

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Nr. 71.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 3. September 1913.

38. Jahrgang.

Antilige Bekanntmachungen.

Zur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen, insbesondere während der Zeit der Ernte und Feldbestellung wird hierdurch gemäß dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1901 den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht.

Nach § 72 Ziffer 4 der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Ordnung vom 4. November 1904 müssen Fuhrwerke und Tiere bei der Annäherung eines Zuges an den vor den unbewachten Wegübergängen der Nebenbahnen aufgestellten Warnungstafeln, und wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden. Es ist Pflicht der Gefährtsführer, sich vor dem Befahren dieser Uebergänge über die erkennbare Annäherung eines Zuges in jeder möglichen Weise zu vergewissern, weil andernfalls unter Umständen eine strafgerichtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu erwarten ist.

Berleburg, den 23. August 1913.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Die im Kreise Wittgenstein gelegene Telegraphenstation in Volzholz ist ohne Kosten für die beteiligte Gemeinde für die Zwecke des Unfallmeldebienstes nutzbar gemacht worden. Etwaige Unfalltelegramme würden nach Laasphe zu richten sein, wohin sie von Volzholz befördert werden können.

Berleburg, den 23. August 1913.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Marktordnung

für den
Zuchtviehmarkt für rotes Höhenvieh in Kreuztal
am 23. September 1913.

- Der Zuchtviehmarkt findet am 23. September 1913 in Kreuztal statt. Beginn 10 Uhr vormittags.
- (Der Auftrieb der Tiere muß bis 10 Uhr morgens beendet sein.)
- Nur Züchtervereinigungen und deren Mitglieder können Tiere zum Zuchtviehmarkt anmelden.
- Nur Tiere, welche der Zuchtrichtung des Verbandes westfälischer Rotviehzüchter entsprechen, dürfen angemeldet werden.
- Gändler dürfen Tiere zum Verkauf nicht anmelden.
- Die betreffenden Züchtervereinigungen dürfen gleich nach der Anmeldung der Tiere durch einen Sachverständigen auf Zuchttauglichkeit und sind berechtigt, bereits angemeldete Tiere bis zum 15. September wieder abzumelden. Die als zur Zucht untauglich bezeichneten und abgemeldeten Tiere dürfen nicht zum Markt geschickt werden und werden in den Katalog nicht aufgenommen.
- Es werden nur zugelassene Bullen und Rinder über 6 Monate alt, soweit diese Tiere 3 Monate im Besitze der Aussteller waren.
- Die Anmeldung darf nur auf dem hierzu bestimmten Anmeldebogen erfolgen und muß enthalten: Geschlecht, Alter, Schlag und Abstammung, soweit bekannt.
- Die Anmeldungen der Tiere müssen spätestens bis zum 10. September der Zuchtinspektion der Landwirtschaftskammer in Arnsberg vorliegen.
- Nicht angemeldete Tiere sind vom Auftrieb ausgeschlossen.
- Ueber die angemeldeten Tiere wird ein Verzeichnis heraus-

gegeben. Dasselbe ist zum Preise von 30 Pfg. auf dem Markt erhältlich.

- Zum Eintritt berechtigt das Marktverzeichnis, Viehwärter haben freien Zutritt.
- Für Unterbringung der Tiere hat der Besitzer zu sorgen. Die Tiere können vom Montag, den 22. September cr., nachmittags von 2 Uhr an, in Privatställen in Kreuztal auf Gefahr des Besitzers aufgestellt werden. Anmeldungen nimmt der Herr Gemeindevorsteher in Kreuztal entgegen.
- Für den Hintransport wird den Züchtern nach der Anmeldung eine Zuchtviehbescheinigung ausgestellt. Frachtfreier Rücktransport der unverkauften Tiere wird beantragt. In Rücksicht hierauf ist der Frachtbrief für die Hinbeförderung mit der Bezeichnung „Ausstellungsgut“ zu versehen und auf dem Marktbureau zur Abstampfung vorzulegen.
- Die aufgestellten Tiere dürfen vor Schluß des Marktes nur mit besonderer Genehmigung vom Markt entfernt werden. Bei Verladung der Tiere mit der Bahn haben die Besitzer rechtzeitig Wagen bei der Station Kreuztal zu bestellen. Zuchtviehbescheinigungen stellt das Bureau kostenlos aus, Frachtbriefe gegen eine Schreibgebühr von 20 Pfg.
- Gändler sind zum Verkauf von Tieren zugelassen.
- Der Kreisierarzt übernimmt die Aufsicht, im Falle seiner Behinderung ein von ihm als Vertreter bestimmter approbierter Tierarzt.
- Den Anordnungen der mit der Aufsicht betrauten und durch besondere Abzeichen kenntlichen Beamten und des Tierarztes ist ungefährte Folge zu leisten. Personen (auch Besitzer der Tiere und Wärter), welche die Anordnungen nicht beachten, können vom Markt entfernt werden.
- Erkrankte Tiere werden auf Anordnung des Markt-Tierarztes sofort in den Krankenstall gebracht und dürfen ohne seine Erlaubnis aus demselben nicht entfernt werden.
- Für Unfälle von Personal kommen der Verband oder dessen Beauftragte nicht auf.
- Beschädigungen an Tieren oder Erkrankungen derselben sowie Sachschäden oder Unfälle, welche die Tiere verursachen, fallen den Besitzern zur Last, in keinem Falle (auch in dem unter Nr. 16 bezeichneten nicht), kommen der Verband oder dessen Beauftragte für Beschädigungen auf.
- Bullen über 12 Monate müssen mit einem Nasenring versehen sein.
- Alle Tiere des Katalogs sind zum Verkauf zu stellen. Der Verkauf ist freihändig.
- Der Verkauf erfolgt ohne jede Gewähr des Verbandes. Jeder Kaufabschluß ist dem Marktbureau zu melden.
- Von der Preisgerichtskommission werden die 6 besten 1-2 Jahre alten Bullen bestimmt. Der Verband gewährt beim Verkauf dieser Bullen im Laufe des Rechnungsjahres dem Verkäufer 5% und dem Käufer 10% der Kaufsumme als Prämie bzw. Beihilfe.
- Es sind folgende Klassen zu bilden:
I. Klasse: Bullen vor dem 23. Sept. 1911 geboren.
II. „ „ in der Zeit vom 23. Sept. 1912 bis 23. Sept. 1911 geboren.
III. „ „ in der Zeit vom 23. März 1913 bis 23. Sept. 1912 geboren.
IV. „ „ Tragende Rinder.
V. „ „ Nichttragende Rinder.
- Verband westfälischer Rotviehzüchter.
- Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer:
Bourwieg. Dr. Brüggemann.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Anmeldungen für diesen Markt bis zum 3. September hier entgegengenommen werden. Formulare zur Anmeldung der Tiere (Anmeldebogen) werden hier vorrätig gehalten.

Berleburg, den 30. August 1913.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Wochenschau.

S. Eine Reihe denkwürdiger Ereignisse schließt die abgelaufene Woche ein. Im ganzen Reiche wurde die Erinnerung an Theodor Körner durch pietätvolle Feiern wachgerufen und gezeigt, daß der Dichter und Held dem deutschen Volke unvergessen geblieben ist und auch bleiben wird. Den Taten unserer Väter zur Befreiung vom fremden Joch galt auch die Fürstenseier in Kehlheim, die sich zu einer imposanten und würdevollen Kundgebung gestaltete. Von großartiger Wirkung war diese Zusammenkunft aller deutschen Staatsoberhäupter in dem Tempel, den einst ein kunstsiniger und patriotischer Monarch der Erinnerung an die Freiheitskriege gewidmet hat. Sie bot wieder einmal ein Bild der auf den französischen Schlachtfeldern erkämpften deutschen Einheit dar, die ja nun hoffentlich für alle Zeiten festgetitelt ist. Die eindrucksvollen Worte, die der Prinzregent Ludwig in seiner großangelegten Rede während des Festaktes in der Halle des Tempels sprach, haben insbesondere aus dem Grunde in den weitesten Kreisen die lebhafteste Zustimmung gefunden, weil sie die Verdienste des Volks um die Erfolge der Kämpfe vor hundert Jahren voll und ganz würdigten. Bemerkenswert war noch der aus Anlaß der Feier zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser Franz Joseph ausgetauschte Telegrammwechsel.

Auf dem Gebiete der innerdeutschen Politik ist es in der verflochtenen Woche recht ruhig gewesen. Es ist eigentlich nur von einigen größeren Tagungen zu berichten. So tagte in Posen der 54. Allgemeine Genossenschaftstag, während in Leipzig der Dritte Reichsdeutsche Mittelstandstag und die 26. Tagung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe zu Beratungen zusammentraten. Alle drei großen wirtschaftlichen Verbände haben umfassende Arbeit geleistet und haben für die von ihnen vertretenen Kreise Ersprießliches gewirkt. Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle nicht wohl eingegangen werden.

Viel Interesse erregte ein Botschafterwechsel in Wien. Dort legte der bisherige englische Botschafter Cartwright, der während der Marokkokrise durch deutsch-feindliche Presseartikel unliebsames Aufsehen erregte, sein Amt nieder. Sein Rücktritt wurde zwar offiziell auf private Motive zurückgeführt, doch unterliegt es wohl

und vergoldeten die verrosteten Kreuze und Bronze-Zierden der Gräber. Welch weites Reichensfeld!

Nur eine dünne Lage Schnee deckte die im Todes-schlaf erstarbte Erde, wahrlich ein über, trostloser Anblick. Und doch war es nicht der Egoismus der Liebe — so sagte sich Ernst, als er zwischen den Gräberreihen dem Ausgange zuschritt, — der ihn dazu bewog, das Hinscheiden Magdalenes so schmerzhaft zu beweinen?

Ihr Leben, seitdem Paul sie verlassen, war eine Kette von Schmerz und Enttäuschungen, mühselig war es gewesen, und für die Waise würde es in Zukunft sich noch trostloser gestalten haben.

Magdalene hatte sich vor Jahren ihrem Gram so fassungslos hingeegeben, daß selbst ihr Geist umnachtet gewesen, und wer möchte wohl daran zweifeln, daß sie auch den letzten so auffallenden Schritt, der mit ihrem fittamen schüchternen Wesen so gar nicht im Einklang stand, unter dem Einflusse krankhaft phantastischer Vorstellungen getan und so das Haus des einstigen Geliebten zu ihrer Heimat hatte machen wollen.

„Sie hat den Frieden gefunden, der ihr im Leben doch nie mehr zu Teil geworden wäre,“ flüsterte Ehrenfeld, einen letzten Scheideblick nach dem Grabe sendend. „Wohl ihr ward selige Ruhe, während mir der Kampf beschieden ist.“

Einige Tage nach dem Begräbnisse hatte Ehrenfeld den General Breitenfeld aufgesucht. Er schätzte diesen Ehrenmann aufrichtig und hielt es für seine Pflicht, ihm offene Mitteilungen über die ganze Sachlage zu machen. Auch wollte er dem General die Beweggründe seiner eigenen Handlungsweise nicht vorenthalten.

Auch teilte er ihm im Vertrauen mit, daß eine Vernehmung der Müller'schen Eheleute, bei denen Magdalene nach dem Tode ihres Vaters gewohnt, zweifellos ergeben habe, daß ein Einverständnis zwischen Magdalene und ihrem ehemahligen Geliebten bestanden.

Allerdings hatte das Mädchen der mütterlichen Freundin gegenüber geleugnet, noch mit Sternburg in

Geheime Schuld.

Kriminal-Erzählung von Ernst von Baldow.

10)

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Der General von Breitenfeld hatte nur zu sehr Recht gehabt. Bald sprach die ganze Stadt von nichts anderem, als von dem Sternburg'schen Fall und dessen tragischem Abschluß.

Die verschiedensten, ja abenteuerlichsten Gerüchte kursierten und fanden Glauben.

Aber während die Welt sich so angelegentlich mit dem Helden der traurigen Komödie, mit Paul Sternburg, beschäftigte, während bei Gericht die Notwendigkeit, einen Haftbefehl zu erlassen diskutiert wurde, lag der Verschuldigte in den festen Banden des Fiebers, besinnungslos auf dem Siechbette.

Wohl waren Stimmen laut geworden, daß der schwer Verdächtige in Verwahrungshaft genommen und in das Inquisitionspital überführt werden sollte, bis sein Zustand eine gerichtliche Vernehmung gestatte. Doch ließ man umförmlich in diesem Falle Schonung walten, als der Hausarzt, Doktor Bernhardt, erklärte, daß eine Transportierung des Kranken die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde, wenn dieselbe auch mit aller Schonung geschehe.

Um der Form zu genügen, ward eine hohe Kaution gefordert, die der General auch bereitwillig erlegte, derselbe verpflichtete sich mit seinem Ehrenworte, daß sein Schwiegersohn keinen Fluchtversuch machen werde.

Sauva hatte Wort gehalten und trotz der Verstellungen ihres Vaters, die Wohnung des Gatten verlassen, ohne Paul noch einmal gesehen zu haben. Sie fühlte sich zu tief verletzt, um vergeben zu können und ward darin noch durch Frau von Breitenfeld bestärkt. Die Schwiegermutter war Paul eben nicht sehr gewogen und jetzt auch die erste, die ihn ohne Erbarmen verurteilte.

Sie hatte die kleine Adelheid in Pflege genommen und erklärte feierlich, das Kind vor dessen entartetem Vater beschützen zu wollen, denn leicht könne derselbe auch der Kleinen nach dem Leben trachten, da das Kind ihn des Mordes anlagte.

Der General ärgerte sich über das „Weibergezwäg“, aber da er gegen die schweren Anklagen keine stichhaltigen Argumente vorzubringen vermochte, schied er endlich. War doch auch sein Glaube an Pauls Unschuld wankend geworden, nachdem er eine Unterredung mit Herrn von Ehrenfeld gehabt.

Von einer Gegenüberstellung des vermeintlichen Mörders mit der Leiche Magdalenes hatte Abstand genommen werden müssen. Da auch der Gerichtsarzt, welcher einer Untersuchung beigezogen worden, erklärt hatte: Baron Sternburg würde bestenfalls erst in Wochen imstande sein, ein Verhör zu bestehen.

So war denn das unglückliche Opfer eines verabschewungswürdigen Verbrechens in aller Stille zur Erde bestattet worden. Daß dies in würdiger Weise geschah, dafür sorgte Ernst Ehrenfeld, der mit einigen Freunden der Gemordeten dem blumengeschmückten Sarge folgte.

An der Seite ihres geliebten, ihr erst kurze Zeit im Tode vorangegangenen Vaters war für Magdalene das letzte Bett bereitet.

Der Maler Müller und dessen Gattin, bei denen Magdalene die letzten Tage ihres Lebens zugebracht, alte Freunde und Nachbarn der Waldener, entfernten sich still, nachdem sie ein Gebet für die Seelenruhe der Geschiedenen gesprochen. Sie kannten Ehrenfelds Beziehungen zu Magdalene, mußten, daß sie die erste und einzige Liebe seines Herzens gewesen. Für solchen Verlust aber gibt es keinen Trost, und zartfühlende Freunde ehren am besten so tiefes Leid.

Endlich erhob sich Ehrenfeld, denn die Totengräber nahen, um die Grube zu füllen. Der kurze Dejemertag neigte sich seinem Ende zu, schon fielen die matten Strahlen der Sonne schräg durch leichtes Gewölk herab

keinem Zweifel, daß er jetzt die Folgen für sein damaliges unqualifizierbares Verhalten zu tragen bekam.

Nachdem am Ende der vorigen Woche die Sitzungen des Weltfriedenskonferenzen im Haag geschlossen worden waren, hat nunmehr dort die Einweihung des von Carnegie gestifteten Friedenspalastes stattgefunden. Ohne rauschende Festlichkeiten ist die Feier, der Bedeutung des Ereignisses entsprechend, in Gegenwart der Königin und von Vertretern aller Kulturstaaten würdig verlaufen. Wer es ehrlich meint mit der Friedenssache, kann nur wünschen, daß in diesem Friedensstempel sich die Staaten und Völker immer enger aneinander schließen möchten.

Auf dem Balkan haben sich entscheidende Dinge nicht zugetragen. Während außer Rumänien nun auch Serbien und Griechenland abrückten, schwebt die Adrianopel-Frage noch, wegen der ja auch eine Abordnung aus der heiß umkämpften Stadt in Berlin eingetroffen und im Auswärtigen Amt empfangen worden war. Im Grunde genommen ist die Frage aber wohl entschieden, und auch Rußland wird dem Verbleiben Adrianopels bei der Türkei keinen Widerstand mehr entgegenstellen. Zwischen der letzteren und Bulgarien dauern die Verhandlungen über eine Verständigung bezüglich der definitiven Grenze noch fort, und man hofft, daß sie nun auch bald zum Abschluß gelangen.

Die Zustände in Mexiko lassen nach wie vor viel zu wünschen übrig, namentlich was die öffentliche Sicherheit betrifft. Wieder ist ein Deutscher ermordet worden, und man darf wohl erwarten, daß unsere Reichsregierung ganz entschiedene Schritte zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen tut. Das Verhältnis Mexikos zu den Vereinigten Staaten von Amerika bleibt noch höchst unklar. Beide Teile waren bestrebt, auf friedlichem Wege zu einer Einigung zu gelangen, ob das aber nach der letzten, ziemlich drohenden Note, welche die mexikanische Regierung dem amerikanischen Sondergesandten Lind mit auf den Weg gab, möglich ist, muß abgewartet werden.

In den Auslands zu China hat nun auch ein deutscher Kreuzer, der auf dem Yangtse beschossen worden war, eingreifen müssen, und die kräftige sowie wirkungsvolle Erwidlung des Feuers wird hoffentlich den aufreizenden Chinesen eine heilsame Lehre gewesen sein. Der Vorfall zeigt aber, daß die Rebellion im Reiche der Mitte noch immer fort dauert.

Sedan.

Der größere Teil des Geschlechts von heute besteht aus Menschen, die vor 43 Jahren noch nicht geboren waren. Ihnen kann Sedan nicht ein Erlebnis sein, sondern nur ein Ereignis, ein weltgeschichtliches zwar, das aber der Vergangenheit angehört. Wollen sie sich einigermaßen vergegenwärtigen, was Sedan in jenen Stunden bedeutete, in denen es weltgeschichtlichen Inhalt und Klang erlangte, so müssen sie sich in die Seele derer versetzen, die Sedan erlebten und als Zeitgenossen erlebt haben. Die Erinnerung selbst an so Großes wie Sedan, das in Jahrhunderten einem Volke bloß einmal zuteil wird, erblickt allmählich; die für so Großes Empfänglichen können sie indes aufrufen, wenn sie die Gefühle und Gedanken auf sich wirken lassen, die der Eindruck des Erfolges von Sedan unmittelbar ausgelöst hat.

Zuerst und zu allermeist ist es der Gedanke an Gottes Führung gewesen, den Sedan vor 43 Jahren hervorgerufen hat. König Wilhelm von Preußen, der zuerst berufen war, zu sagen, was Sedan bedeutete, hat es mit dem unvergesslichen Worte ausgesprochen: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ So unaussprechlich Großes über alles Erwarten und Ermeßlen hinaus war vor Sedan geschehen, daß es selbst die Sedanbesieger, welche alle ihre Kräfte eingesetzt hatten, sich in Demut als die von Gott Geführten und Gesegneten fühlten.

Wie draußen im Felde von den Kriegern, wurde Sedan in der Heimat begrüßt. Als die wunderbare Kunde: „Napoleon und seine Armee geschlagen und gefangen!“ durch die deutschen Lande flog, da wurde die Seele des deutschen Volkes von einer so einigen Begeisterung bewegt, wie nie zuvor, und deutsche Vaterlands- und deutscher Vaterlandsliebe erhoben sich zu einer Höhe ohne

Verbindung zu stehen, aber die alte Frau hatte scharfe Augen, und es war ihr nicht entgangen, daß Magdalene ihr etwas verheimlichte.

Später hatte sie denn auch, im Abenddunkel von einem Geschäftsgange heimkehrend, den Baron Sternburg, der ihr ja genau bekannt war von seinen früheren, täglichen Besuchen, in der Nähe des alten Friedhofes herumhangeln sehen. Schon wollte sie sich ein Herz fassen, ihn anzusprechen und ihm sein Verhalten gegen das junge, vom sterbenden Vater ihrem Schutze übergebene Mädchen vorwerfen, doch fürchtete sie eine schändliche Abweisung und eigentlich hatte sie ja auch noch kein Recht, dem Baron schlimme Absichten vorzuhalten; sie konnte ihm nicht verwehren, in der Straße zu promenieren, wo seine frühere Verlobte wohnte. Mit Magdalene hatte sie ihn nie zusammen gesehen, nur war es ihr aufgefallen, daß das Mädchen zweimal später als gewöhnlich — es war fast zehn Uhr abends — heimgekommen sei und zwar in sehr erregtem Zustande.

Magdalene hatte damals auf Befragen vorgegeben, daß sie bei ihrer früheren Herrin, der Gräfin Amstelten, so lange verweilt habe. Obwohl sie sich aber gleich nach ihrer Heimkunft in das Rabinett zurückgezogen, das sie in der Wohnung der Müllerschen Eheleute innegehabt, so habe sie doch erst spät die Ruhe gesucht und die alte Frau, welche ängstlich an der Türe gelauscht, hatte sie schluchzend und zweimal dieselben Worte vernommen: „Ich kann nicht — lieber sterben!“

Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob Frau Müller den Baron Sternburg auch ganz genau erkannt habe, da es ja schon nach ihrer Angabe dunkel gewesen sei, als sie die Elisabethstraße passiert, hatte sie achselzuckend erwidert, daß Paul Sternburg ihr erstens genau bekannt

Gleichen. Wie sein greiser Heerführer gab Alldentschland zuerst dem Allerhöchsten die Ehre. „Der Herr hat Großes an uns getan“, sang der Dichter, „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Was Vater und Vatersväter vergeblich ersehnt hatten, rühte das Sonnenlicht des Sedanfestes in helle, greifbare Nähe.

Dem Segen Gottes hat Kaiser Wilhelm I. Sedan zugeschrieben. Dieser Segen ist unserem Volke 43 Jahre hindurch bis zum heutigen Tage beschieden worden. Wie er ins schier unermessliche fortgewirkt hat, das ist uns besonders in diesem Jahre des rückschauenden, Vergangenes und Erlebtes zusammenfassenden Gedächtnisses zum Bewußtsein gekommen. Der Sedansegens kann uns auch fürderhin nicht verloren gehen, wenn wir uns mit allen Kräften mühen, das Große, was wir von unseren Vätern ererbt haben, zu erwerben, um es wirklich zu besitzen; wenn wir in treuer, rastloser Arbeit, im Willen derer, die sich zuerst dem Sedansegens erkämpft haben, um diesen Segen ringen, also daß er auch uns, den Nachgeborenen, als ein neu verdientes und darum unverlierbares Besitztum zu eigen werden und bleiben muß.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck!

Der Sommer hat sich früh geneigt, — Schon liegt er mit dem Herbst im Streite, — Und leider hat er sich geneigt — Nicht gerade von der besten Seite; — Er machte Sommer-Stift und -Glück — Zu einer zweifelhaften Frage, — Und trotzdem blickt wir zurück — Auf eine Reihe schöner Tage! — — Ob uns auch oft die Sonne mied, — Griff doch der Sänger in die Reyer, — Es sang manch vaterländisch Lied — Zu würdiger Erinnerungsfest. — Und manch bedeutungsvoller Tag — Hielt uns den Heldenjagen lauschen, — Da hörten wir den Heldenruf — Der großen Zeit vorüberzugen! — — Wie heut wir dankbar rückwärts sehn — Und mit Begeisterung Umschau halten, — Sehn wir im Geiste vor uns stehn — Die alten herrlichen Gestalten! — Und der zu früh einst von uns schied — Der Freiheitsheld mit Schwert und Reyer, — Lebte wieder auf, und lebte auf die Welt — Klingt drausend zur Erinnerungsfest! — — Ein Rückblick war es schöner Art, — Den auch Herr Ludwig hielt, der Bayer, — Da ging der deutschen Fürsten Fahrt — Ein Reim zum Erinnerungsfest. — Ein Kreuzwurm war's aus Fürstentum, — Dem deutschen Volk ein machtvoll Mahnen: — O, haltet fest zu jeder Stund' — Das heilige Erbe Eurer Ahnen! — — Blüht doch der Franzmann voller Reiz — Auf unser Elend, schwer errungen, — Erträumt nicht allzufern die Zeit, — Da er's uns wieder abgewungen. — Mag auch in wahnfinstlicher Luft — Sein Volk in Chauvinismus waten, — Eins mindert die Revanchelust: — Wir Deutsche haben mehr Soldaten! — — Auf allen Ruhm heut Rückblick hält — Der Nachbar mit verdrossener Miene, — Drum wünscht er laut vor aller Welt, — Daß ein Revanchetag erscheine! — Er hat die Dienstpflicht auf drei Jahr — Erhöht, und sind erschöpft die Risten, — So bietet er als letztes dar — Die braven Kommunalgarbisten! — — Ja jenseits der Vogesen ist — Der alte Haß noch nicht erloschen, — So fordert das Revanchegedächtnis — Den letzten Mann, den letzten Großen! — Es tönt manch kriegerischer Sang, — Den alten folgen neue Streiter, — Wir sind gerüstet, Gott sei Dank, — Mit Reyer und mit Schwert! — Ernst Heiter.

Permischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Wichtig für Krankenkassen! Viele Krankenkassen werden Ende dieses Jahres aufgelöst. Bei diesen Kassen besteht eine große Erregung, weil sie die großen Vermögensbestände fast ohne Einschränkung an die neuen Kassen abliefern müssen. Man kann es daher verstehen, daß diese Kassen bestrebt sind, die angesammelten Rücklagen den Kreisen wieder zugute kommen zu lassen, die sie vornehmlich durch ihre Beiträge geschaffen haben. Man ging dazu über, die Leistungen erheblich auszuweiten und die Beiträge auf einen geringen Satz zu ermäßigen. Die zuständigen Behörden lehnten aber vielfach diesen Satzungsänderungen großen Widerstand entgegen und suchten vor allem die Genehmigung hinauszuzögern. Erfolgreicherweise hat das Ministerium durch amtliche Veröffentlichung einer kürzlich ergangenen Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts den Behörden gezeigt, daß das Vorgehen der betreffenden Krankenkassen gesetzlich durchaus zulässig ist, und daß deshalb den Anträgen der Kasse sofort zu entsprechen ist. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat neuerdings sogar entschieden, daß Krankenkassen, die über außerordentlich hohe Rücklagen ver-

fügen, überhaupt davon absehen können, Beiträge einzuziehen. Es ist zu erwarten, daß sich die der Auflösung verfallenden Krankenkassen diese Entscheidung schnell zunutze machen, zumal nunmehr die Behörden wohl keinerlei Widerstand mehr erheben werden.

— (Für Rekruten.) Rekruten seien mit Rücksicht auf die im Herbst bevorstehende Einstellung zum Militär schon jetzt auf nachstehende für sie wichtige Bestimmungen aufmerksam gemacht. Vor ihrem Eintritt in den Truppendienst sind sie verpflichtet, von einem etwa gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde Mitteilung zu machen. Unterlassen sie diese Anzeige und wird wegen des Falles gerichtlich eine Strafe verhängt, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß eine Anrechnung der bereits abgedienten Zeit erfolgt; im nächsten Jahre werden solche Rekruten dann von neuem ausgehoben und eingezogen. Will sich ein Rekrut vor seinem Eintritt in den Truppendienst verheiraten, so hat er bei dem zuständigen Bezirkskommando die Ausstellung eines Ehefähigkeitszeugnisses zu beantragen. Aus der Ehefähigkeitszeugnis können keinerlei Ansprüche auf Unterstützungen für die Ehefrau oder etwaige Kinder an den Staat oder eine Gemeinde geltend gemacht werden; ebenso wie die Verheiratung ohne jeden Einfluß auf die Ableistung der aktiven Dienstjahre bleibt. Rekruten haben sich bei der Einberufung zum aktiven Dienst bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes abzumelden, und tun in ihrem Interesse gut, dies auch der Steuerbehörde mitzuteilen. Die Invalidenarten sind durch die Behörde mit einem bezüglichen Vermerke zu versehen und aufzubewahren, da sonst Weiterungen entstehen können.

— Verlebung, 28. Aug. Ein Opfer seines gefährlichen Berufes wurde heute Nachmittag der Dachbeder Joh. Reuter aus Dautphe bei Biedenkopf. Der Genannte war mit seinem Sohne und einem hiesigen Dachbeder mit der Neubauung des Daches am Mehger Winterischen Hauses beschäftigt. Als er das Dach durch das Dachfenster verlassen wollte und mit den Füßen schon innerhalb des Fensters stand, bekam er anscheinend das Ubergewicht und stürzte mit einem lauten Aufschrei ab. Der Körper schlug auf die in Höhe des Daches angebrachte Bretterwand, überstürzte auch diese und schlug dann auf einer Höhe von ca. 6 Meter mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster. Bei dem Aufschlagen erlitt Reuter einen Genickbruch und verschied nach wenigen Minuten.

— Wiesbaden, 31. Aug. Die 35 Jahre alte Frau des Gärtners Emmernann stürzte, als sie in den Gemütskeller gehen wollte. Sie fiel in ein großes Gartenmesser, das sie in der Hand hielt und durchschnitten sich dabei die Kehle und die Halsschlagader, so daß sie bald darauf starb.

— Darmstadt, 1. Sept. (Ein Gemeinwesen mit vier Einwohnern.) Vielleicht die kleinste Gemeinde in ganz Deutschland ist das „Dorf“ Dürrenbach im Odenwald, hoch oben im Gebirge, versteckt auf dem Touristenweg Borsleben-Walschbach gelegen. Bei der letzten Volkszählung hatte der Ort ganze vier Einwohner, und doch hat man es mit einer amtlich selbständigen Gemeinde zu tun. Die bürgermeisteramtlichen Geschäfte versieht der Ortsvorstand des etwa 1/2 Stunden entfernt gelegenen Alsbach, während das amtliche Ortsoberrath von Dürrenbach der dort ansässige Förster ist. Dieser erhält daher 3. B. täglich die amtlichen Blätter, das Kreisblatt und die „Darmstädter Zeitung“ zugesandt. Der Ort besaß vor 70 Jahren noch eine eigene Schule, die von elf Kindern besucht wurde. Da gab es aber die dort wohnenden sechs Landwirte ihren Besitz an die Grafen v. Erbach ab, welche alle Gebäude bis auf die heutigen, die der Förster bewohnt, niederlegen ließen und eine ausgedehnte Waldkultur einleiteten, die schon vorher in jenen Teilen des Odenwaldes geübt hatte. Die ehemaligen Dorfbewohner sind zum Teil nach Amerika ausgewandert, wo einige von ihnen zu beträchtlichem Wohlstand gelangten.

— Erfurt, 1. September. (Ein Bürgermeister mit 600 Mark Jahresgehalt.) Der zuständige Bezirksauschuss hatte dem Gemeinderat in Jarnrode in Thüringen anheimgegeben, das Gehalt des dortigen Bürgermeisters von 600 Mark auf 1000 Mark pro Jahr zu erhöhen, weil die gegenwärtige Bezahlung eine zu geringe sei und nicht im Verhältnis zur Einwohnerzahl und der Arbeitsleistung des Bürgermeisters stehe. Der Gemeinderat hielt aber 1000 Mark für zu hoch und bewilligte nur 800 Mark. Die Aufsichtsbehörde erklärte sich mit diesem Beschluß nicht zufrieden und hat jetzt den Gemeinderat zur Zahlung eines künftigen Jahresgehalts in Höhe von 1000 Mark angewiesen.

— Trier, 30. August. Der Blich erschlug gestern Nachmittag auf der Landstraße bei Neuenburg (Eifel) einen Mann und zwei Kühe, die dieser an der Reine führte.

— München, 1. Septbr. (Ein Unteroffizier als Dr. phil.) An der Münchener Universität studiert augen-

b. Breitenfeld war ganz verzagt, so daß sie keinen Trost für die weinende Tochter hatte. Nur der alte Mann war gefast. Seit seine Hoffnung zu schwinden begann, daß es Paul gelingen werde, sich zu reinigen von dem furchtbaren Verbrechen, konnte er es kaum als ein Unglück ansehen, wenn das Kind des Mörders in jarter Jugend starb, ohne erst die ganze Schwere des Geschehens erfahren zu haben, das des Vaters Schuld heraufbeschworen.

Am Abend kam Doktor Bernhardt wieder. Er sah Lauras Verzweiflung und in dem Bestreben, sie ein wenig aufzurichten, sagte er ihr: „Ich komme eben von dem Herrn Baron und kann Ihnen mitteilen, daß ich Berechtigung dazu habe, zu hoffen, er werde die Kräfte überleben, die ich heute Abend erwartete.“

Die junge Frau nickte stumm mit dem Kopfe und wandte sich ab, ihre düsteren Züge erhellten sich nicht. Als aber Mitternacht vorüber war, war Laura, die sich gar nicht zur Ruhe begeben hatte, ein dunkles Tuch über ihr weißes Nachtwand und schlief leise, wie eine Diebin, durch die Zimmerreihe bis in ein kleines Schlafzimmer. Von dort führte eine Wendeltreppe hinab in die erste Etage, ihre und Pauls Wohnung.

Schnell schlüpfte sie die Wendeltreppe hinab, öffnete die verschlossene Tür und tappte sich durch die dunklen Räume bis in ihr ehemaliges Schlafzimmer, das nun der kranke Gatte allein inne hatte.

Der Doktor war noch bei dem Patienten, sie erkannte dessen Stimme, er sprach mit Reiti, welche den Baron pflegte.

Am Ende hatten sich die Hoffnungen des Arztes nicht erfüllt und der Kranke überstand die Krise nicht?

(Fortsetzung folgt.)

blidlich ein früherer Unteroffizier, dessen Lebensgeschichte jedenfalls sehr interessant ist. Es ist dies ein Herr Golling, der das Müllerhandwerk erlernte und sechs Jahre lang Soldat war, zuletzt im Jahre 1905 als Unteroffizier im topographischen Büro des Generalstabes in München. Ein Geistesreicher regte Golling zu humanistischen Studien an und ließ ihm seine Unterstützung. Nach zweieinhalbjährigem Privat- und Selbstunterricht bestand Golling das Abiturientenexamen und bezog 1908 die Universität München, woselbst er durch ein zweijähriges Studium der Philosophie seine allgemeine Bildung vervollkommnete. Sodann bestand er das medizinische Studium. Dadurch, das Golling sämtliche Prüfungen mit Auszeichnung bestand, wurde ihm während seiner Studienzeit reichliche Unterstützung vom Senat zuteil. Im übrigen hatte er sich seinen Unterhalt durch Erteilung von Privatunterricht und Aushilfsstätigkeit bei Ärzten erworben. Nun hatte die philosophische Fakultät München die Preisfrage gestellt: „Anthropologische Untersuchungen über das Nasenstetel des Menschen.“ Am Stistungstage der Universität erhielt Golling auf seine Preisarbeit den vollen Staatspreis von 3000 Mark zuerkannt und gleichzeitig wurde ihm der Doktorgrad verliehen. In der Kritik der Preisarbeit heißt es: Der Autor hat mit großem Fleiß an seinem sehr umfangreichen Material seine Beobachtungen sowohl in musterghültiger Weise als auch durch Messungen festgelegt. Er hat dabei gezeigt, daß die Literatur und die Untersuchungsmethoden voll und ganz beachtet und wissenschaftliche Probleme zu erfassen und verarbeiten versteht. Unsere Kenntnisse über das Nasenstetel wurden somit wesentlich erweitert und vertieft. Er hat eine durch Klarheit und Sachkenntnis ausgezeichnete Arbeit geliefert. — Der ehemalige Volksschüler und Unteroffizier hat gezeigt, daß dem Mutigen die Welt gehört.

— **Zwidau, 1. Sept.** (Ein Pfarrer, der vier Staaten dient.) In dem Dörfchen Niebra in Sachsen wohnt ein Pfarrer, der nicht weniger als vier verschiedenen Bundesstaaten dient. Der Ort gehört zum Amtsgericht Weidau in Sachsen und zur Amtshauptmannschaft Zwidau, er liegt in der sächsischen Enklave zwischen Gera (Reuß i. L.) und Weida (Sachsen-Weimar). Der Pfarrer ist zunächst zuständig für seinen Wohnort Niebra, weiter für die beiden reußischen Dörfer Oltzsch und Reudenberg und das sächsische Dorf Voitzsch. Die Filiale Hilbersdorf ist halb sächsisch, halb altenburgisch, sie umfaßt noch dazu die weimarische Enklave Kößdorf. Noch vor 10 Jahren diente der damalige Pfarrer in einem fünften Bundesstaat, nämlich in dem meiningischen Orte Mosen. Glücklicherweise ist dieser Ort weimarisch geworden, so daß sich der Pfarrer statt fünf „nur“ noch nach vier verschiedenen Kirchen- und Schulordnungen zu richten hat.

— **London, 1. Sept.** (Der verkehrsreichste Ort der Welt.) Der verkehrsreichste Ort in der Welt zu sein, und zwar während 5 1/2 Tagen in jeder Woche, nimmt jenes schmale Städtchen in der City von London für sich in Anspruch, das von der Börse, der Bank von England und dem Mansion House (Herrenhaus) begrenzt wird. Es wird angenommen, daß täglich mindestens 500 000 Personen darüber hin- und zurückfluten und nicht weniger als 50 000 Fußwege es passieren. Der allergrößte Verkehr spielt sich indes direkt vor dem Herrenhaus ab. Laut polizeilicher Aufzeichnungen und statistischer Angaben häuft sich der Verkehr an dieser Stelle derart, daß täglich im Durchschnitt nicht weniger als 30 000 Fußwege aller Art und Gattungen an dieser besonderen Gasse vorüberkommen, während die Zahl von 250 000 Fußgängern sehr häufig noch überschritten wird.

— **Totio, 29. Aug.** (Eine furchtbare Taifun-Katastrophe.) Durch einen Taifun wurde hier großer Schaden angerichtet. Das am Hafen liegende Stadtviertel wurde zum größten Teil zerstört. Eine reißende Flutwelle brauste heran und ehe sich die Einwohner retten konnten, fanden hundert den Tod in den Fluten. Der Verkehr in den Straßen ruht. Die Eisenbahnlinien und die Telegraphen-Verbindungen sind zerstört. Die Ernte ist vernichtet. Brücken wurden zerstört und mehrere Schiffe wurden aus Sand getrieben. Die Teilnehmer eines religiösen Festes, das auf dem Berge Romagatoto abgehalten wurde und an dem sich zahlreiche Kinder beteiligten, mußten vor dem Sturm in einen Tempel flüchten, der einstürzte, 17 Kinder wurden von den einstürzenden Trümmern getötet, zahlreiche andere schwer verletzt. In Totio stehen 15 000 Häuser unter Wasser.

— **Was mancher nicht weiß.** Der Schatten des Mondes ist 364 bis 378 000 Kilometer lang. — Das Gewicht der

Erde beträgt rund 7 Quadrillionen Kilogramm. — Der amerikanische Journalist John Mears legte infolge einer Wette die Reise um die Erde in der unglaublich kurzen Zeit von 35 Tagen 22 Stunden 35 Minuten zurück. Er hat damit den bisherigen Weltreiserford von 39 Tagen und 19 Stunden ganz erheblich geschlagen. — Der menschliche Körper wächst am raschesten im Frühjahr, in der Zeit von April bis Juli, während er zugleich merkwürdigerweise die geringste Gewichtszunahme erkennen läßt. Vom Dezember bis April ruht das Wachstum. — Im letzten Jahre wurden in den Büros der Berliner Stadtverwaltung verbraucht: 900 000 Stahlfedern, 109 247 Bogen Altbefehlspapier, 283 143 Bogen gewöhnliches Schreibpapier, 962 400 Bogen Kanzleipapier, 284 090 Bogen Briefpapier, 123 571 Bogen Börsenpapier, 201 Kilogramm Siegelad, 16 462 Stahlfederhalter, 44 478 Stüd Bleistifte, 3788 Liter schwarzer Tinte, 216 Liter farbiger Tinte, 88,6 Mill. Bogen bedruckt. — Im englischen Unterhause laufen täglich etwa 12 000 Briefe ein. — In gewissen Gegenden Australiens bemerkt sich die jährliche Regenmenge kaum auf 25 Zentimeter und etwa 2 1/2 Quadratkilometer des Landes können 8—9 Schafe ernähren. In Buenos-Aires ernährt ein gleich großes Stück Land bei etwa 85 Zentimeter Regenhöhe 2500 Schafe. — Der größte Weltlauf, der je stattfand, wurde kürzlich in den Straßen New-Yorks veranstaltet. Ueber 1500 Wettläufer nahmen daran teil und 300 Preise gelangten zur Verteilung. — Die Kirche in St. Peter in Rom faßt 45 000, der Dom in Mailand 37 000 und St. Pauls Kathedrale in London 25 000 Personen. — Der Spring gibt zur Jahreszeit 2000 Eier ab. Würde jedes Ei sich entwickeln, und jeder dieser 2000 Heringe wieder sich im gleichen Maße vermehren, so ergäbe dies im zweiten Jahre 12 000 000 und im dritten Jahre bereits zwei Milliarden Heringe. — Jährlich werden in Australien über 16 Millionen Schafe und Lämmer für den Export geschlachtet. — Um den mittleren Abstand zwischen Sonne und Erde auszufüllen, müßten 1270 Erden aneinandergereiht werden. — Der jährliche Verbrauch an Äufern ist ungeheuer. Paris allein verzehrt jährlich die Kleinigkeit von 75 Millionen Stüd. Während England 1000 Millionen im Werte von 80 Millionen Mark gewinnt, tragen die deutschen Bänke nur 4—5 Millionen. Die Fruchtbarkeit der Äufern ist sehr groß. — Zum Gausalt des Königs Georg von England gehört eine Dienerschaft von beinahe 1000 Köpfen. — Die beiden längsten Säge in der Weltliteratur findet man bei Victor Hugo, in dessen Roman „Des Misérables“ sich ein über 100 Zeilen langer Satz findet. In der ersten Hälfte des Romans gibt es einen Satz, der 50 Zeilen lang ist. — Als man vor 50 Jahren die Kaninchen zu Sportzwecken in Australien einführte, wurde die unbefugte Züchtung eines Tieres mit 600 Mark Geldstrafe bestraft. — Während es am Südpol keine einzige blühende Pflanze gibt, zählt man in der Nordpolgegend deren 762 verschiedene. — Kaiser Nikolaus liest nicht, daß in seiner Gegenwart das Wort Hunger ausgesprochen wurde. — Der Zedernwald, aus dem Salomon das Holz zum Tempelbau nahm, ist noch heute erhalten. — Die Zahl der Patente auf Verfahren zur Rußbarmachung des Stieflofes beträgt schon über 500.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 2. Sept.** (Sedan.) Das Sedanfest ist diesmal nicht nur ein Tag von besonderem Schlag, weil es dem Jahre der Gedenkfeste an den Befreiungskrieg von 1813 angehört, sondern auch deshalb, weil das laufende Jahr als ein Opferjahr des deutschen Volkes in der Geschichte fortleben wird. Zur Durchführung seiner allgemeinen Wehrpflicht hat das deutsche Volk schwere Lasten auf sich genommen; im Hinblick auf die Größe der Sedantat und der von ihr ausgehenden unendlichen Segensströme wird es sie gern und freudig tragen. Was Us ererbt von Deinen Vätern hast — Erwidre es, um es zu besitzen. Das war nie richtiger und dringlicher als der patriotischen Pflicht unseres Geschlechtes von heute gegenüber, das nur allzugern die Ergründungen der großen Zeit vor 43 Jahren als eine Selbstverständlichkeit hinnimmt, der es kaum zu denken, geschweige zu danken hat. Was die Väter mit ihrem Blut erkauft, das soll die moderne Generation schützen und erhalten, und wenn ihr das gegenwärtige Opferjahr dies mit besonderem Nachdruck zum Bewußtsein bringt, so ist das gewiß berechtigt. Jeder Deutsche aber, der sich so der Größe dessen bewußt ist, was die Sedantat ihm bringt, und der Pflichten, die sie ihm auferlegt, möge sich besonders in diesem Jahr des Erinnerungstages recht von Herzen freuen.

* **Laasphe, 2. September.** (Zur Warnung!) Bei der jetzt nahenden Reise des Obstes seien Eltern und Pfleger darauf aufmerksam gemacht, ihre Kinder und Pflegebefohlene immer wieder aufs neue daran zu erinnern, keine Obstreste achtlos wegzurwerfen und ihnen die Gefahren, die diese tiefingewurzelte Unsitte zeitigt, vor Augen zu führen. Ein hiesiger Einwohner machte eine solche betäubende Erfahrung, die sehr leicht eine schlimmere Wendung nehmen konnte. Er rutschte auf einem Obstrest aus, kam zu Fall und zog sich eine nicht unerhebliche Stauchung des rechten Fußgelenkes zu.

□ **Laasphe, 2. September.** Im Monat August wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 39 Stüd Großvieh, 70 Kälber, 94 Schweine, 6 Ziegen und 5 Schafe, zusammen 214 Stüd.

* **Laasphe, 2. Sept.** In der Hagener Ztg. (Nr. 203) lesen wir: Das am südlichen Abhang des Rothaargebirges gelegene Städtchen Laasphe mit seinen 2500 Einwohnern entwickelt sich immer mehr zu einem Kurort. Die prächtige Lage (336 Meter ü. d. M.), die weiten Waldungen mit ihrer stauffreien ozonhaltigen Luft, das vorzügliche Quellwasser prädestinieren Laasphe geradezu zum Erholungsaufenthalt. Schon im Laufe des Sommers konnte man einen starken Fremdenzufluß feststellen. Vergeltungseits wird Laasphe schon längere Zeit zur Nachkur empfohlen. Gerade im September und Oktober, wo beim beginnenden Herbst der Laubwald in seiner ganzen Farbenpracht prangt, dürfte es sich wegen seiner Klarheit und der gesunden Luft zum Herbstaufenthalt vorzüglich eignen.

□ **Stängel, 31. Aug.** Am heutigen Tage feierten die Eheleute Maurer Joh. Heinrich Bald und Christine geb. Weber das Fest der goldenen Hochzeit, zu dem sich Kinder und Enkel, Verwandte, Freunde und Nachbarn in stattlicher Schaar mit ihren Geschenken und Wünschen für den Lebensabend des Paares eingefunden hatten. Im Anschluß an seine Ansprache über die Worte: „Bis hierher hat der Herr geholfen“ und „Oben den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat“ überreichte Herr Pfarrer Thielde im Namen der Kirchengemeinde Weidenhausen eine Bibel mit Widmung und übermittelte die Ehejubiläumsmedaille mit kaiserlichem Begleitschreiben und die Wünsche des Herrn Anbates. — Möge ein heiterer Lebensherbst dem Paares beschieden sein und das Abendrot seines Lebens sich lieblich mischen mit dem Morgenrot der Ewigkeit.

* **Amthausen, 2. September.** Unser Ort wird nunmehr auch dem Fernsprechen angegeschlossen, womit einem längst gefühlten Bedürfnis entsprochen wird. Die Sprechstelle wird in das Haus des Herrn Wäckermeisters Hader gelegt, in dem sich auch die Post-Fußstelle befindet.

□ **Grundbesitz, 2. September.** Am Samstagmorgen, kurz vor 8 Uhr überflog ein Flugzeug den westlichen Teil in der Richtung auf Kassel unsern Ort. Von wannen es kam und wohin es ging, konnten wir bis jetzt nicht erfahren.

□ **Verleburg, 2. September.** Die letzten schönen Tage haben unsere Landwirte mit neuen Hoffnungen auf eine gute Ernte belebt. Tatsächlich stehen die Feldfrüchte in einem ausgezeichneten Zustande, nur haben sich an vielen Stellen infolge des anhaltenden Regenwetters die Halmfrüchte gelegt. Kartoffeln und Hackfrüchte versprechen einen reichen Ertrag und werden auch im Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen. — Obwohl für die Landwirtschaft bis zur Beendigung der Ernte kein Regen mehr erforderlich ist, könnte doch auf der anderen Seite des Wassermangels wegen ein ergiebiger Regen, der allerdings nicht anhaltend sein dürfte, von Nutzen sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

An Mehrere. Nach dem Verwaltungsbericht des Kreis-ausschusses des Kreises Wittgenstein für 1912 betragen die zur Erhebung kommenden Gesamtsteuern für das fürstliche Haus in Verleburg rund 18 700 M., für Laasphe rund 37 700 Mark. Die Steuerfreiheit besteht nur für regierende Landesfürsten; also den König von Preußen, König von Sachsen u. s. w.

Badeanstalt Laasphe.

Dienstag, 2. Sept., vorm. 10 Uhr: Temperatur des Wassers: 17° C

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 3. Sept.: Nur zeitweise heiter, aber höchstens vereinzelt leichte Regenschauer, etwas kühler.

Herzliche Einladung

zu dem am Sonntag den 7. September im Vereinshaus zu Laasphe (Feldstraße) stattfindenden

Blaukreuzfest.

Anfang nachm. 1/2 3 Uhr. Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung. Redner: Herr Lehrer Reichel aus Siegen und andere. Eintritt frei für Jedermann.

Geschäfts-Gröffnung.

Den verehr. Damen von Laasphe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich Königsstraße Nr. 17 hier selbst ein

Putzgeschäft

eröffnet habe und halte ich mich im geschmackvollen Anfertigen von Damen- und Kinderhüten neuester Mode bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Ida Hess, Laasphe.

Officiere in frischer Ware zu billigen Preisen:

Honig-Fliegenfänger „Aroxon“

mit dem Stift.

Fängt alle Fliegen weg!

Enorme Abkraft. Kein Eintrocknen des Beimes. Laasphe. Hermann Jung.

Original-Pyramiden-Fliegenfänger

„Schwapp“

sind die besten! Vorrätig bei

Aug. Imgardt, Laasphe.

Infolge Verletzung des seitherigen Mieters ist die untere

Wohnung

in dem früheren Spezialkommissionsgebäude in der Laßstraße anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfahren bei

Fritz Koch, Laasphe.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sucht zum sofortigen Eintritt

Joh. Osterrath, Saßmannshausen.

Ein gewandtes, fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht.

Frau Karl Gerlan, Hilchenbach.

Königl.

Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Staup) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Lose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Zur Ginnmachzeit

empfehle

Dampfeinkochapparate

Obst- und Gemüsegläser mit plangeöffnenem Rand aus starkem, weißem Glase, und alle Erfachteile.

Geleegläser in allen Größen.

Ginnmachgläser

von 1/4—4 Liter Inhalt,

Steingengläser

von 1/2—50 Liter Inhalt.

Großbrüner

Kristall- und Gutzucker,

ungebläut,

Weinessig und Weinessigessenz,

alle Sorten Gewürze,

Schwefelsäure, Schwefelsäure,

Salz.

Zum Ansehen reinen

Nordhäuser Fruchtbrandwein.

Laasphe. Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.

Zwangsverkauf.

Am 3. d. Mts., nachm.

3 Uhr soll öffentlich meistbietend

gegen Barzahlung in Banse

ein Schwein

und am 4. d. Mts. nachm.

3 Uhr ebendasselbst

ein mittleres Schwein

versteigert werden.

Versammlung in der Wirtschaft

Blecher daselbst.

Laasphe, den 2. Sept. 1913.

Blayvert,

Gerihtsvollzieher.

Kreis-Gustav-Adolfsfest

in Laasphe

am Sonntag, 7. September.

Wir bitten diejenigen, welche bei

der Nachversammlung im Rosh'schen

Saale (3 Uhr) am gemeinsamen

Kaffetrinken (70 Pf.) sich beteiligen

wollen, sich bis Freitag abend

bei Frau Wwe. Fritzsche anzumelden.

Adams.

Geweckter Junge

der steigenden Lohn erhält, in an-

genehmer Beherde gesucht. Von

wem? jagt die Erbed. d. Witta. Ztg.

Zum 1. Oktober

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Frau Hoff, Laasphe.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. E. 265 ff) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. E. 195 ff) wird nach Beratung mit dem Magistrat für die Stadt Laasphe folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Jeder Haushaltungsvorstand, bei welchem sich Fremde vorübergehend länger als eine Woche aufhalten, ist verpflichtet, spätestens am Tage nach Ablauf der ersten Woche dies der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich unter Angabe der erforderlichen Personalkosten des Fremden anzuzeigen.

Desgleichen ist von der Abreise solcher Personen unter Angabe des Reiseziels spätestens am darauffolgenden Tage der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Besitzer einer Gastwirtschaft ist verpflichtet, ein Fremdenbuch nach einem von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Schema zu halten, welches jedem dort einkehrenden Fremden unmittelbar nach seiner Ankunft durch den Wirt oder einen Beauftragten zur Eintragung vorzulegen ist. Diese Fremdenbücher sind der Ortspolizeibehörde auf Erfordern jederzeit einzureichen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Untermaßsfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Laasphe, den 16. Mai 1894.

Die Ortspolizeibehörde: gez. Geisler, Bürgermeister.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 28. August 1923.

Der Bürgermeister: Koop.

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachstehend aufgeführten fürstlichen Wiesen und Graslandereien soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Domäne Salmannshausen am Freitag den 5. September, vormittags 9 1/2 Uhr im Erbach anfangend;
2. Königstal und Herrnwiese sowie Birg unterhalb Laasphehütte am Montag den 8. September, vormittags 9 1/2 Uhr im Königstal anfangend;
3. Dihrod an demselben Tage (8. September), nachmittags 4 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. Erndtebrück — Ederwiese — am Donnerstag den 11. September, mittags 1 Uhr;
5. Ludwigsee an demselben Tage (11. September), nachmittags 3 1/2 Uhr an der Brücke daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 29. August 1913.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Alle erscheinenden

**Zeitschriften, Bücher,
Werke, Musikalien etc.**

liefert zu Originalpreisen

Buchhandlung August Irgardt, Laasphe.

NB. Einige Stellen in meinem Leserkreis sind vakant.

Schuhleisten-Modellieur,

tüchtige Kraft, welcher die gesamte Fabrikation beherrscht, für eine deutsche Stadt in Rußland bei höchster Bezahlung in dauernde Stellung sofort gesucht. — Gefl. Angebote befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter J. L. 9345.

Irle-Kraftmalzbier.

Dieses von mir als Spezialität gebrauchte Kraftmalzbier ist ein dem neuen Brauergesetz vom 15. Juli 1909 voll und ganz entsprechendes, garantiert echtes Malzbier, das nur aus feinsten Rohmaterialien, wie Malz, Hopfen und Wasser hergestellt wird. Es zeichnet sich aus durch einen außerordentlich hohen Gehalt an Malzextrakt und einen recht geringen Alkoholgehalt. Infolge dieser Vorzüge ist das Bier besonders Kranken, Schwachen, Blutarmen und stillenden Müttern sehr zu empfehlen. Das Kraftmalzbier hält sich mehrere Wochen. Es wird nach auswärts durch die Bahn in Sendungen von 20 Flaschen an geliefert.

Faschen- und Kistenweise zu haben: In Erndtebrück bei Herrn Emil Dürsch und bei Wirt Salmannshausen, in Laasphe bei Herrn Konditor Ludwig Koch, in Aue und Wingershausen bei Herrn Heinrich Linde, in Berleburg nur Dären-Drogerie.

Brauerei Friedrich Irle sen.,
Marienborn-Siegen. — Fernruf 180.

Plakat-Fahrplan

enthaltend die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge auf den Stationen Laasphe und Friedrichshütte in übersichtlicher Anordnung.

Für Wirte, Ladenbesitzer und dergl.

unentbehrlich.

Auf extra starken weißen Karton gedruckt Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der

Wittgensteiner Zeitung.

Kartoffel-Erntemaschine „Original Harder“.

Leistungsfähigste Maschine der Gegenwart.

Alleinvertreter:

A. Mittelman, Laasphe.

Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt

Biedenkopf Laasphe Berleburg

empfehlen

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag
nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden,
wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.



Nie wieder

kaufe ich einen Schirm anders-
wo als in dem

**Schirmgeschäft
Graaf & Schäfer,
Siegen, Marburgerstr. 18,**

und zwar werde ich mir dort
sofort die beliebte Spezialität
aus dauerhafter Halbleinwand mit
gewebter fester Kante, rein-
seidenem Futteral und festem,
dünnem Gestell kaufen. Dieser
hochelegante Schirm für Damen
und Herren kostet

nur 6 Mark

und das reichhaltige Stock-
sortiment gibt mir die Sicher-
heit, dass ich bestimmt etwas
finde, was meinem persönlichen
Geschmack entspricht.



Zur Stärkung

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Re-
konvaleszenten empfehle vorzüglichste

Aledizinalweine,

wie: Griechischer Rotwein
(Blutwein) vorzüglicher kräf-
tiger Wein von angenehmer,
milder Süße,

Samos, alter Samos,
Damarite, Magenwein mit
Tanningehalt,

Griechischer Wermutwein,
rotbraun, Magenwein,

Korfu, kräftig und frisch.
Alleinige Niederlage der Firma

J. F. Menzer, Neufargemünd:

Max Pink,
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Zum Einmachen

empfehle

Ia. Pergamentpapier

per Meter 10 und 15 Pfg.,
Pergamentpapier

mit Salizyl.

Hermann Jung, Laasphe.

Zur Sedanfeier

empfehle

Papier-

Laternen

Stück 5—40 Pfg.,

Laternen-Kerzen,

Stück 1 und 2 Pfg.,

Laternen-Tragstöcke,

Stück 5 Pfg.,

sämtliche

Feuerwerkskörper.

Hermann Jung

Bestes

Fluszuchs- und

Futtermittel

für

Jungvieh

sind die

Origin-Zucker-Flocken.

Dieselben offeriert

**Louis Ritter Nachfolger,
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.**

Hier gewachsene

Kartoffeln

verkauft das Pfund zu 5 Pfg.

Laasphe. **L. Hoch.**

Gute

Speisekartoffeln

aus der Wetterau versendet per Ztr.
zu **Mk. 2,70** unter Nachnahme.

Zwetschen

in Ladungen ebenfalls zu haben.

Konrad Haub, Gschell.

Neue Kartoffel!

Ia. Wetterauer Speisekartoffeln, pro
Ztr. **Mk. 2,60** mit Sach, sowie

neue Zwiebel

pro Ztr. **Mk. 3,00** ab Gschell
versendet unter Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Gschell in der Wetterau.

Stets gute, reelle Bedienung.

Neue Kartoffel

per Zentner **Mk. 2,60** mit Sach,
ab hier gegen Nachnahme

Bei Abnahme von größeren Posten
bedeutend billiger.
Carl Fröhlich, Buchbach,
Telefon 235.

Lina Scheuer
Eugen Roßberg
VERLOBTE
Laasphe, im August 1913.

Bekanntmachung.

Die Friedrichstraße ist bis auf
weiteres für Schwere Fuhrwerk
gesperrt.

Laasphe, den 27. Aug. 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Anstreicherarbeiten in der
Schule sollen vergeben werden.

Kostenanschlag liegt im Magi-
stratsbüro zur Einsicht offen.

Offerten sind bis zum 5. Sept.
einzureichen.

Laasphe, den 27. Aug. 1913.

Der Magistrat: Koop.

Theater in Laasphe.

Direktion Ludw. Ruff & Co.
Inhaber des Scheines für höheres
Kunstinteresse.

Im Saale des Herrn Koch.

Dienstag den 2. Sept. ex.:
Das Schloß am Meer

oder Des Seemanns Brautfahrt.
Charakterbild von Oscar Walter in 4 Akten.

Rosendöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 7. d. Mts.,
von nachm. 2 Uhr ab

Preischießen

im grünen Wald.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Sonntag den 7. Septbr.
d. J., mittags 1 Uhr

Jahres-
Haupt-Versammlung

im Vereinslokal Gasthof Wald
hierelbst.

Tagesordnung:

1. Berlesen des Protokolls.

2. Vorstandswahl.

3. Entgegennahme und Prüfung
der Jahresrechnung und Ent-
lastung des Vorstandes.

4. Prüfung des Inventars.

5. Entgegennahme des Jahres-
berichts.

6. Festsetzung der Beiträge für das
neue Geschäftsjahr.

7. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rote + Geld-

Kose

a Mk. 3,30. Porto 15 Pfg., Liste
15 Pfg. Ziehung: 1.—4. Okt.

d. J. Hauptgew. Mk. 100.000.

Befstellungen nimmt auch Herr
Wilh. Jung sen. in Laasphe

entgegen.

Siegen. Stauf,

Ag. Lott.-Einnahmer.

Mädchen

für Hausarbeit und zum bedienen
der Gäste gesucht.

J. Ressel,

Gasthof Deutsches Haus,
Niederfelden.

Neues Sauerkraut,
neue große Salzgurten

empfehlen

Laasphe. **Frau W. Hoch.**